

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1918

299 (2.7.1918) Mittagblatt

Badischer Beobachter

Mittagsblatt

Bezugspreis vierteljährlich:
 In Karlsruhe durch Träger Nr. 425;
 (b. d. Geschäftsstelle monatl. Nr. 1.10)
 auswärts (Deutschland) durch die
 Post Nr. 470 ohne Beleggeld für
 Österreich-Ungarn, Bulgarien, Est-
 land, Holland, Schwiz bei den Postäm-
 tern; übriges Ausland Nr. 12.—
 Fernsprecher Nr. 535

Verlagsdruck und Verlag der Badenia A.-G. für Verlag und Druckerei
 Karlsruhe, Albrechtstraße 42, Albert Hofmann, Direktor

Er erscheint an allen Wochentagen in zwei Ausgaben
 Beilagen: Einmal wöchentlich die Unterhaltungsblätter „Sterne und Blumen“,
 „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

Verantwortlich für deutsche und badische Politik, sowie für Redaktion: Th. Wenzel;
 für den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kahl; für Anzeigen und Reklamen:
 A. Hofmann, sämtlich in Karlsruhe.

Anzeigenpreis:
 Die achte Kolonietseite 25 Pf.; Neben-
 seite 1.20, je mit 20% Zenerungs-
 zulage. Bei Wiederholung Rabatt
 nach Tarif. — Aufträge werden
 alle An- und Abgaben. — Schluß der
 Anzeigenannahme vorm. 1/2 Uhr
 bzw. nachm. 1/2 Uhr.
Postfach: Karlsruhe 4944

„Drei Jahre Weltrevolution“.

Dem großen und bitteren Selbstverständigungs-
 prozess, den der Krieg innerhalb der deutschen So-
 zialdemokratie notwendig gemacht hat, soll das neue
 Buch des Reichstagsabgeordneten Dr. Paul Lensch
 dienen, das unter dem Titel „Drei Jahre
 Weltrevolution“ den weltwirtschaftlichen Ur-
 sachen des Krieges nachspürt. Die Ideen Lenschs
 über die Mission, die Deutschland innerhalb des
 europäischen Kapitalismus übernommen hat und
 über die Mission, die der Sozialismus in der Durch-
 bringung der staatlichen Wirtschaftsreform durch-
 führen soll, sind hinlänglich bekannt. Sie gehen von
 der gebundenen Wirtschaft aus, die als Notbehelf
 mit der Allgewalt des Staates operiert und nun so
 feige in einem „Gemeinwirtschafts“-Begriff ihre
 Methoden in die Übergangs- und die Friedenszeit
 hinhinüberträgt.

Was dem Rude Lensch seinen Wert verleiht, ist
 die Einsicht in die weltwirtschaftlichen Notwendig-
 keiten Deutschlands. Der „Selbstverständigungs-
 prozess“ innerhalb der Sozialdemokratie“ von dem
 Lensch spricht, wird — daran kann bei der Haltung
 der alten Fraktion kein Zweifel sein, — von der
 Richtung gewonnen werden, die alles, was durch die
 Katastrophen überholt ist, entschlossen abwirft und das
 unabweisbar Notwendige nicht mit veralteten Par-
 teidogmen ablehnt. Hier gebietet die Zukunft dem
 praktischen Volk; so wenig die sozialdemokratische
 Mehrheitspartei es sich heute einfallen lassen würde,
 den einseitigen Protest gegen die Einverleibung
 Ost- und Westpreußen zu führen, ebensowenig wird sie
 sich vielleicht einmal später der Zeiten erinnern
 wollen, wo aus ihren Reihen jede koloniale For-
 derung als „Machwerk“ imperialistischer Schwindels
 angesehen wurde.

Lensch hat als Kolonialpolitiker schon früher seine
 Parteigenossen aus der alten binnenländischen
 Selbstgenügsamkeit aufzurütteln gesucht und man
 kann sagen, daß es zu einem großen Teile sein Ver-
 dienst ist, wenn die Sozialdemokratie den Zukunfts-
 hoffnungen des deutschen Volkes auf Wiederherstel-
 lung und Neuschaffung eines geschlossenen Kolonial-
 besitzes nicht mehr ablenkend gegenübersteht. In
 seinem neuen Buch behandelt er das Kolonial-
 problem unter dem weiteren Gesichtspunkt einer
 europäischen Angelegenheit. Die Industrialisierung
 Europas, so wird ungefähr argumentiert, mit ihrer
 Ausdehnung des nützlichen Bodens für gewerbliche
 Zwecke, mit ihrer ungeheuren Menschenvermehrung
 bedingt als Komponente außeruropäischer
 Kolonialland. Was aber früher internationale Ar-
 beitsteilung war, die alle gegenseitigen Bedürfnisse
 befriedigte, das könne für das industriereiche
 Deutschland nach dem Krieg verhängnisvoll werden.
 Wenn vier Fünftel des Kolonialbesitzes in eng-
 lischen Händen ruhen, England die Produktion seiner
 Kolonien mit hohen Zuschlägen verteuert, durch
 die Mitwirkung seiner Verbündeten einen Kolonial-
 freistat errichtet, mit dem es alle Märkte der Welt
 kontrollieren kann, würde das an den wichtigsten
 industriellen Rohstoffen arme mitteleuropäische
 Wirtschaftsgebiete die Konkurrenzfähigkeit seiner
 Ausfuhrindustrie auf den Nullpunkt herabsetzen
 sehen, ganz zu schweigen von der dauernden Schädli-
 gung der von ihr beschäftigten Arbeiter. Hier er-
 halte das Kolonialproblem ein neues Gesicht, und
 die Sozialdemokratie habe die Wandlung der Dinge
 anerkannt, indem sie zur Forderung eines deutschen
 Kolonialreiches heute eine wesentlich andere Haltung
 einnehme.

In solchen Worten liegt eine starke Garantie für
 die Zukunft, denn es kann uns nicht gleichgültig
 sein, ob die deutschen Arbeiter der künftigen kolo-
 nialen Entwicklung Deutschlands innerlich fremd
 gegenüberstehen, oder ob sie in dem kolonialen Ziel
 auch ihr Ziel erblicken. Wenn wir heute die er-
 freuliche Tatsache feststellen können, daß die Forde-
 rung nach Wiederherstellung unseres Kolonialbesitzes
 die Forderung ist, in der alle Parteien übereinstim-
 men, so müssen wir auch hoffen, diese Einigkeit fest-
 halten zu können, auch in der Praxis.
 Lensch weist mit Recht darauf hin, daß in der
 Frage der Kolonialpolitik das deutsche Interesse sich
 mit dem Interesse aller nicht-englischen Länder ver-
 bindet. Nicht Aneignung der deutschen Kolonien in
 Afrika könnte England ohne Sorge vor ernsthaften
 Hemmnissen an die Verwirklichung seiner weit-
 reichenden Verbindungspläne gehen, mit dem
 Schienenstrang vom Kap nach Kairo und von
 Kairo über Bagdad nach Bombay ein Netz aus-
 spannen, das selbst Japan im fernen Osten bedroht,
 wobei der angelsächsischen amerikanischen Union die
 zweite Rolle zufiele. Die nötige Erschließung und
 Sanierung der Tropen“ nach der „Verwüstung der
 Produktivkräfte im kapitalistischen Europa“, in der
 vielleicht die Rettung für die alte Kulturwelt liegt,
 würde dann zu einem rein-englischen Geschäft, bei
 dem alle anderen Nationen das Nachsehen hätten.
 Für Deutschland wäre aus dieser Angleichung aller
 Erdteile nach dem Ausbaue an Vorkästen, den es
 jetzt vier Jahre schon treibt, und bis zum Ende des
 Krieges treiben muß, eine Katastrophe unau-
 sprechlich.

Es ist in mehr als einem Sinne wahr, wenn
 Lensch sagt: Kolonialpolitik muß künftig Sozial-
 politik sein. Er denkt zunächst an die Wiedergut-
 machung dessen, was die Entente an der schwarzen
 Karte gefündigt hat, indem sie Wertaufende auf
 dem europäischen Kontinent abschlachten ließ, oder
 auch an die systematische Blindierung kolonialer
 Rohstoffschätze und Arbeitskräfte in früheren
 Epochen. Nicht geringer aber ist der soziale Wert
 nationaler Kolonialpolitik für unsere heimischen

Arbeiter, die als Organe der Fertigungsindustrie eben
 gerade das bei Kriegsende nicht vorfinden werden,
 durch dessen Veredelung sie ihren Lebensunterhalt
 gewinnen wollen. Der Lohn der Arbeit wird, den
 Verhältnissen angemessen, reichlicher fließen müssen,
 als vor dem Krieg; die Arbeit selbst wird intensiver
 betrieben werden, um durch gesteigerte Ausfuhr die
 Wahrung auf dem internationalen Geldmarkt wie-
 der herzustellen. Nationales Interesse ist somit
 gleich sozialer Notwendigkeit: das deutsche Kolonial-
 reich der Zukunft wird im sozialen Bewußtsein be-
 gründet sein, und wir freuen uns, daß diese Wahr-
 heit in Lensch einen so tüchtigen Vorkämpfer ge-
 funden hat.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 1. Juli, abends. (W.L.B. Amtlich.)
 Vertikale Teilkämpfe südlich der Durca.

Die Kriegslage im Westen.

Die Gefangenen- und Beutezahlen seit 21. März.

Berlin, 1. Juli. (W.L.B.) Der deutsche Heeres-
 bericht vom 1. Juli veröffentlicht die Gefangenen-
 und Beutezahlen aus den Kämpfen im Westen seit
 dem 21. März. In der gewaltigen Zahl von
 191 454 Gefangenen sind, wie der Heeres-
 bericht hervorhebt, die verwundeten Gefangenen nicht
 einbezogen. Rechnet man die verwundeten Gefangen-
 en hinzu, so stellt sich die Gefangenenzahl um
 Tausende über das 200-Tausendste hinaus. Bei der
 Zählung und Erbitterung, mit der sich der Gegner
 vor allem zu Beginn der deutschen Offensive wehrte,
 waren die blutigen Verluste der Eng-
 länder und Franzosen gewaltig, und bei
 der verblüffenden Schnelligkeit, mit der die deut-
 schen Sturmtruppen überall vordrangen, fiel ein
 großer Teil der Verwundeten gefangen in deutsche
 Hände. Die gemeldete Beute von 2476 Ge-
 schützen und 15 024 Maschinengewehren
 umfaßt gleichfalls nicht die englisch-französischen
 Gesamtverluste. Geschütze und Maschinengewehre
 fielen an zahlreichen Stellen den deutschen Heeres-
 truppen nicht nur völlig unbesichert in die Hände,
 sondern auch mit allem Zubehör, Richtmitteln, Proben,
 Verspannung und vor allem Dingen mit überreicher
 Munitionsausstattung. Hunderte von Geschützen,
 Tausende von Maschinengewehren wurden so von der
 kämpfenden Truppe unmittelbar in Gebrauch ge-
 nommen. In diesen Zahlen offenbart sich die ganze
 Größe des bisher erzielten Kampferfolges, das ja
 nicht zur Erreichung einer geographischen Linie,
 sondern der Vernichtung der lebenden und toten Kriegs-
 mittel der Entente gilt. Was an englischen und
 französischen Streitkräften in den bisherigen
 Angriffsschlachten außer Gefecht gesetzt ist, läßt sich
 durch noch so große amerikanische Massen niemals
 ersetzen.

Die Nervosität der feindlichen Heeresleitung.

Berlin, 1. Juli. (W.L.B.) Die Nervosität
 der feindlichen Heeresleitung hält an. An
 der gesamten Front vom Newport-Kanal
 bis nach Mailand suchte sie am 30. Juni und
 in der Nacht zum 1. Juli durch Vorstöße von
 Patrouillen und Erkundungsabteilungen einen Ein-
 blick in die deutschen Absichten zu bekommen. An
 der Amiens-Front versuchten die Engländer und
 Franzosen bei Albert und Castel durch größere Vor-
 stöße die Linien zu verbessern. An allen Stellen
 wurde der Angreifer verlustreich im Sandgraben-
 und Maschinengewehrkampf abgewiesen oder im Ge-
 genstoß völlig zurückgeschlagen. Gefangene blieben
 zahlreich in deutscher Hand.

Poincaré bei einer Fahnenverleihung an die Tschecho-Slowaken.

Genf, 1. Juli. (W.L.B.) Nach einer Meldung
 der Agence Havas fand heute vormittag in An-
 wesenheit Poincarés die Uebernahme einer
 Fahne an die tschechisch-slowakische Armee
 statt. Poincaré hielt bei dieser Gelegenheit eine
 Ansprache, in der er den Wunsch ausdrückte, daß
 die tschechischen Regionen, die sich durch Sibirien
 einen Weg bahnten, verstärkt werden möchten. Poin-
 caré schloß: Nicht weit von hier wartet die alt-
 französische Provinz, die uns entrispen
 wurde, auf den Sieg für ihre Treue. Der Tag,
 der über das befreite Elsaß-Lothringen ausgehen
 wird, wird alle Märzherrenationen mit
 neuem Glanze bestrahlen. Bald werden sie dann den
 ersten Schimmer dieser Morgenröte erblicken.

Französisch-amerikanische Truppenrevue.

Berlin, 2. Juli. Auf dem Jena-Platz in Paris
 begannen, laut Berliner Lokalzeitung, die Vor-
 bereitungen für die französisch-amerikanische
 Truppenrevue am 4. Juli. Poincaré und Be-
 schling werden Anreden halten. Weiterer
 wird eine Festbotschaft des Präsidenten Wilson
 verlesen.

Amerikanische Truppen für Italien.

Rotterdam, 1. Juli. (W.L.B.) Einem hiesigen
 Blatte zufolge, wird der Times gemeldet, daß das
 erste amerikanische Truppenkontin-
 gent für Italien angekommen ist.

Der Eisenbahnverkehr zwischen Oesterreich-Ungarn und der Ukraine.

Rotterdam, 1. Juli. (W.L.B.) Der Nieuwe
 Rotterdamische Courant meldt, daß die Bomben,
 die in der Nacht vom 11. auf den 12. Juni in der Nähe
 von Suiss abgeworfen wurde, wie sich jetzt heraus-
 gestellt hat, ein altes Fabrikat war.

Berlin, 2. Juli. Der Pariser Gemeinderat be-
 willigte Geldmittel, um die Unterbringung
 der Pariser Kinder in den Dörfern Mit-
 telspaniens zu erleichtern.

Neue, regierungs- und freisinnliche Arbeiterpartei in England.

Rotterdam, 1. Juli. (W.L.B.) Der Nieuwe Rot-
 terdamische Courant meldet aus London: Am Son-
 tag abend fand eine Versammlung von Ge-
 werkschaftsmitgliedern des äußersten
 rechten Flügels statt, in der beschlossen wurde,
 gegen die Kündigung des politischen
 Burgfriedens durch die Arbeiterpartei und
 gegen die allgemeine Faltung von Männern wie
 Henderson Widerstand zu leisten. Es wurde eine
 neue Partei gebildet, die nur aus Mitgliedern
 der Gewerkschaften bestehen und keine Kurpolitiker
 aufnehmen werde. Es ist zur Zeit schwierig, sich von
 der Stärke dieser neuen Bewegung und der Zahl
 ihrer Anhänger ein richtiges Bild zu machen, aber
 die Frage zu beantworten, ob sie unter den Abge-
 ordneten aus der Arbeiterpartei Anhänger finden
 wird. — Daily News zufolge, kann man aus der
 Gründungsverammlung über die Absichten und die
 Zusammenfassung der neuen Partei noch nicht viel
 entnehmen. Nach ihrem Sekretär hat sie es offen-
 bar auf die Bekämpfung der Pazifisten
 abgesehen und darauf, guten Patrioten wie Ro-
 bertts ihren Sitz in der Regierung zu erhalten. Das
 Blatt stellt ferner die Frage, wie das Verhältnis
 dieser neuen Partei gegenüber den Fragen von
 Kapitalismus und Arbeit sein werde und ob der
 Verfall unter dem sie von reaktionären Kreisen und
 anderen gegründet wurde, ihr zum Vorteil gereichen
 werde. Der Londoner Korrespondent des Man-
 chester Guardian meldet, daß es ihm nicht gelungen
 sei, ein maßgebendes Mitglied der Arbeiterpartei zu
 entdecken, das der neuen Partei irgendwelche Bedeu-
 tung zuschreibe. In der Zeitungs- und Arbeiterpartei,
 bei der besonders die Gewerkschaften ausschlag-
 gebend seien, seien, wie die Terminologie der Fran-
 zosen anzunehmen, die Mehrheits- und die Minder-
 heitspartei ungetrennt gleich stark, und in der
 Partei könne die Minderheit allmählich die
 Oberhand zu erlangen.

Die Generte-Sozialistenführer an Troelstra.

Amsterdam, 1. Juli. (W.L.B.) Der sozialistische
 Zeitung Set Volk zufolge erhielt Troelstra aus
 London einen von Henderson, Franking,
 Albert Thomas, Renaudet, Douquet,
 Gussmans und anderen Delegierten der Ar-
 beiterkonferenz unterzeichnetes Telegramm, in dem
 das Bedauern ausgesprochen wird, daß Troelstra
 der Reisedelegation nach England verweigert
 wurde und die Delegierten insoweit außer
 Stande waren, mit ihm zur Erreichung des ge-
 rechten Friedens, den alle wünschen, zusam-
 menzuarbeiten.

Die protestantischen Kirchen Amerikas an Frankreich.

Paris, 29. Juni. Tardieu stellte dem Präsi-
 denten Poincaré den Vorschlag, General-
 sekretär des Bundesrates der christlichen Kir-
 chen von Amerika vor, der ihm eine ergrei-
 fende Botschaft an das französische Volk über-
 reichte. (Der Bundesrat der christlichen Kirchen von
 Amerika ist eine Art sehr loser Zentralauskunft der
 protestantischen Kirchen der Vereinigten Staaten,
 als Stimmungsfaktor in diesem Falle aber von be-
 deutendem Belang. R. Kirch. Nachr.)

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 1. Juli. (W.L.B.) Amtlich wird ver-
 lautbart:

Ob der Piadefront keine besonderen Ereig-
 nisse. Südlich von Mjago kam es erneut zu
 heftigen Kämpfen. Da der Col del Roiso und
 der Monte di Val Bella sich nur unter gro-
 ßen Opfern hätten behaupten lassen, wurden die Be-
 satzungen dieser Punkte in die frühere Hauptstellung
 am Walde von Sestle zurückgenommen. Süd-
 lich von Canova bei Mjago wiesen wir feind-
 liche Erkundungen ab. Unsere Land- und Seesieger
 unternahmen im Mündungsgebiet der Piave erfolg-
 reiche Flügel gegen militärische Anlagen des Feindes
 und kehrten vollzählig zurück.
 Der Chef des Generalstabes.

Zur Lage im Osten.

Deutschland und die Ukraine.

Berlin, 2. Juli. Baron Steinhilber, der gestern
 in Berlin eingetroffene Generalleutnant der
 ukrainischen Republik, sagte zu einem
 Vertreter des Berl. Lokalzeitung: Der Getman
 und seine Regierung verfolgen das Ziel, die
 guten Beziehungen zu dem Deutschen Reich
 zu vertiefen und zu vertiefen, und zu einem für
 beide Teile vorteilhaften Bundesverhältnis
 fortzuentwickeln. Die Ernte stehe im Allgemeinen
 gut und die Schwierigkeiten mit den Bauern wür-
 den nach und nach behoben werden.
 Der Eisenbahnverkehr zwischen Oesterreich-Ungarn
 und der Ukraine.

Wien, 28. Juni. (W.L.B.) Die Blätter melden:
 Gestern trafen sechs Vertreter der ukraini-
 schen Eisenbahnen in Wien ein, um an den
 Verhandlungen mit der österreichisch-ungarischen
 Staatsbahnverwaltung über die Abwicklung
 des Eisenbahnverkehrs zwischen Oester-
 reich-Ungarn und der Ukraine teilzunehmen.
 Die meritorischen Verhandlungen begannen
 nachmittags, wobei die Einsetzung von beson-
 deren Kommissionen für die einzelnen Fragen
 beschlossen wurde. Die Kommissionen werden
 werden heute und in den nächsten Tagen der Woche
 stattfinden. Samstag und Sonntag werden die
 Konferenzteilnehmer einer Einladung des Präsi-
 denten der ungarischen Staatsbahnen folgend, in Bu-
 dapest verbringen.

Wien, 30. Juni. (W.L.B.) Der neuernann-
 ukrainische Gesandte Baron Steinhilber ist am
 29. Juni mit dem Gesandtschaftspersonal nach Ber-
 lin abgereist.
 Wien, 30. Juni. (W.L.B.) Generalfeldmarschall
 von Eichhorn beabsichtigt heute in Begleitung
 seines Chefs des Stabes nach Odessa zur Erwid-
 erung des kirchlichen Besuches des Hochkomman-
 dierenden der österreichisch-ungarischen Pharmazie-
 Generals Kraus.
 Wien, 29. Juni. (W.L.B.) Wie die Kreditanstalt
 für Handel und Gewerbe mitteilt, sind die Vorar-
 beiten für die Errichtung einer Niederlassung der
 Kreditanstalt in Odessa nunmehr beendet. Die
 Niederlassung nahm ihre Tätigkeit bereits auf.

Die Besiedelung Aurlands.

Konow, 27. Juni. (W.L.B.) Generalfeldmarschall
 von Hindenburg hat als Ober der General-
 stabschef des Feldheeres, wie die Baltisch-Litauischen
 Mitteilungen erfahren, unter dem 17. Juni eine
 Verfügung über die Bodenfrage in den
 Gebieten der öffentlichen Militärverwaltung er-
 lassen, die in großzügiger Weise die Besiede-
 lung Aurlands anbahnt. Sie hebt hervor, daß
 wenn die von Russland Jahrhunderte lang vernach-
 lässigten Landstrichen in den schönen Kreis des
 deutschen Wirtschaftslebens treten, das ganze Volk
 und die Allgemeinheit den Nutzen davon haben soll.
 „Volkswohlstand“ besteht nicht in einer kleinen Zahl
 von Großvitalisten, sondern in einer möglichst
 großen Zahl leistungsfähiger, selbst-
 ständiger, heimischer, heimfroher
 Staatsbürger, die dem Staate das liefern,
 was er in allererster Linie braucht: Menschen, ge-
 sund an Leib und Seele. Ein solch Geschlecht von
 Siedlern läßt sich nur begründen, wenn die Spe-
 kulation ferngehalten wird.“

Durch zielbewusste Handhabung der vom General-
 quartiermeister vom Oberbefehlshaber Ost erlassenen
 Bestimmungen sind die gemeinwirtschaftlichen Ge-
 fahren und Bodenpreissteigerungen zu bannen und
 einer gesunden Besiedelung des Landes die Wege frei-
 zuhalten. Die vom gleichen Tage datierte Ver-
 ordnung des Generalquartiermeisters Schoboff
 über diese Landabgabe und Siedelung in Aurland
 verpflichtet jeden kurländischen Ritter-
 gutsbesitzer, dessen Gesamtgrundbesitz die
 Größe von 1000 Jochstellen (gleich 300 Sektaren)
 erreicht, an die Landgesellschaft „Aurland“ als Trä-
 gerin des Ansiedlungsunternehmens, ein Drittel
 seines Gesamtareals und zwar für Zwecke der
 Besiedelung geeignetes Land im Wege des
 Kaufvertrages zum Friedenspreise des Jahres 1914
 zu überlassen. Die Verpflichtung ist zunächst in dem
 Umfange zu erfüllen, daß jedes beteiligte Gut 25
 Prozent seiner Fläche an die Landgesellschaft „Aurland“
 verkauft. Die restlichen 75 Prozent sollen
 nach Möglichkeit freihändig zum Friedenspreise des
 Jahres 1914 durch die Landgesellschaft „Aurland“
 erworben werden. Die Verordnung gilt auch für die
 im Herzogtum Kurland gelegenen Fideikomisse.

Die Schwarze Meer-Flotte.

Berlin, 1. Juli. Eine Haager Depesche des Berl.
 Lok.-Anz. belagt, der Volkskommissar für auswärtige
 Angelegenheiten in Moskau teilte der Presse
 mit, daß ein Teil der Schwarzmeer-Flotte nach
 Sebastopol zurückgeführt sei. Die Regierung
 habe dieser Maßregel zugestimmt, unter der Bedin-
 gung, daß Deutschland und seine Bundesgenossen,
 während des Krieges von diesen Schiffen keinen Ge-
 brauch machen und sie nach Friedensschluß an Rus-
 land zurückgeben werden.

Die Tschecho-Slowaken.

Shanghai, 1. Juli. (W.L.B.) Reuters. Die
 Tschecho-Slowaken haben den Sowjet von Wladimiro-
 stoff aufgelöst.
 Bittgottesdienst statt Trauergottesdienst.
 Kiew, 30. Juni. (W.L.B.) Der heute von dem
 neuernannten Metropoliten Antonius in der Kiener
 Sophienkathedrale angeleitete Trauergottes-
 dienst für den früheren Zaren, wurde durch einen
 Bittgottesdienst ersetzt, da sich die Nachricht
 von der Ermordung des Zaren bisher nicht be-
 stätigt hat.

Das Getreide staatliches Eigentum.

Berlin, 30. Juni. Wie dem Berl. Lokalzeitung
 aus Stockholm berichtet wird, hat das russische
 Justizministerium ein Dekret ausgearbeitet, durch
 das alles Getreide, gemahlen und ungemahlen,
 als staatliches Eigentum erklärt wird.
 Rückkehr von Flüchtlingen.
 Stockholm, 27. Juni. (W.L.B.) Nach einer Meldung
 der Petersburger Telegraphen-Agentur ist der Abgeordnete
 des polnischen Reichstagesratrates Lechnicki auf
 Warschau in Moskau eingetroffen, um mit der
 Regierung der Sowjet über die Rückführung der
 der polnischen Flüchtlinge aus Russland nach
 Polen und der russischen Flüchtlinge nach Russland zu
 verhandeln.

Lesbuch-Auszüge.

20. Juni: Wilhelm Gebhardt
 mit Emilie Bach von Wesseln
 Ottenhöfen, Landwirt hier,
 in Wagnerschwand; Johannes
 Metallschleifer in Mann-
 büsch von Deidesheim; Dr.
 Gertrud, Gerichtsassessor in
 hier; Paul Albert Wäffle
 mit Luise Mathies von hier;
 nach, Kaufmann hier, mit
 Friedr. Schneider von Ber-
 maria Ludwig, Witwe von
 Rager von Staufenberg, Mau-
 rier von Pöhl; Georg Nied-
 am hier, mit Pauline Wind-
 helm Bartholomäus von Wein-
 bergshausen hier, mit
 Gertrud Anna, Vater Karl
 20. Juni: Elfriede, Vater
 21. Juni: Elisabeth Emma, Vater

Wichtiges.

Am Freitag, den 28. Juni,
 wurde den Hausfrauen im Me-
 ein neues Maßmittel, ge-
 vorgeschrieben. Es wurde dort
 gehalten. Der Erfolg war ein
 das Maßmittel „Capotin“,
 Firma C. de Haen, Chemische
 Hannover-Seele, hergestellt
 die Gemeindefürer nicht im
 über liegen Gutachten erster
 reinigt nämlich auf einem
 in, ganz neuem hygienischen
 im Kochen der Wäsche konnte
 der Schmutz entfernt war. Ver-
 such bei den Hausfrauen die
 die Wäsche wurde
 gepulvert, wodurch der letzte
 mit dem Capotin verbunden
 Die Wäsche hatte dann ein
 Die Anwesenden waren vor-
 befriedigt. Vertreter: Joseph
 Karlsruhe.

Wichtiges.

aus mitzubringendem Ma-
 Karlsruhe, Waldhorn
 1 Treppe. 2084

Karlsruhe-Stadt.

Nichtpreise

Wichtiges:

Obst.

50 Bfg.
 45 Bfg.
 verbleibenden Preise sind Höchstpreise.
 1918.

Stelle für Marktwaren.

Das Vaterland

Kriegsbeschädig-

Widensöhne? //

an Mühle, Pfarrer.

mit 19 Abbildungen.

116 (26. — 30. Laufend)

100 Stück 25.—

beschriebene Werken hat in

den Form sicher schon manchem

den seinen Angehörigen gezeigt

den trotz körperlicher Mängel

den den geleistet werden kann.

alle Buchhandlungen.

Verlag und Druckerei

Karlsruhe.

Entwurf des polnischen Heeresgesetzes.
 Warschau, 29. Juni. (W.Z.) Der Entwurf des polnischen Heeresgesetzes, welcher dem Staatsrat vorliegt, sieht nach den Blättern aktiven Heeresdienst und Hilfsdienst vor. Die Dienstpflicht beginnt mit dem 18. und endet mit dem 50. Lebensjahre. Der Dienst im stehenden Heere ist zweijährig, sodann Reserve, Landwehr und Landsturm. Hilfsdienstpflichtig (nur im Kriege) sind alle nicht unter die Waffen Gerufenen vom 16. bis 60. Lebensjahre. Befreit vom Heeresdienst sind die geweihten Klöster und Mönche, Pastoren der evangelischen Konfessionen, sowie die Vorstehenden der jüdischen und anderen Kultusgemeinden. Miturteilen der Mittelschulen oder solche, die mindestens sechs Klassen mit Erfolg besucht, können einjährig-freiwillig dienen. Der Staatsrat oder Landtag legt das jedes Jahr einzuschickende Kontingent fest. Aus dem Uebergangsvorschriften sei erwähnt, daß der Dienst in den polnischen Regionen oder anderen polnischen Truppenteilen während dieses Krieges als Heeresdienst gilt. Die Dienstzeit im russischen Heere wird angerechnet. Russische Heeresoffiziere können nach entsprechender ergänzender Ausbildung übernommen werden.

Leistungen deutscher Eisenbahntuppen.
 Sofia, 28. Juni. (W.Z.) Der neue Eisenbahnminister Moslow gedachte in einer Unterredung mit dem Mitarbeiter der Deutschen Volkszeitung rühmend der Leistungen der deutschen Eisenbahntuppen, die in Bulgarien Einrichtungen von dauerndem Wert geschaffen hätten.

Anfrage gegen die Regierung Bratians.
 Berlin, 2. Juli. Der Vizepräsident der rumänischen Kammer gab anlässlich der Adressdebatte im Namen der Regierung die Erklärung ab, die Regierung Bratians werde nicht unter Anfrage gestellt werden, weil sie den Krieg begonnen habe, sondern weil sie die Verfassung und die Befehle des Staates verletzten.

Armenische Vertreter in Konstantinopel.
 Konstantinopel, 1. Juli. (W.Z.) Nach einer Meldung der Agentur Wolff bringt die armenische Presse aus Anlaß des Eintreffens von Vertretern der armenischen Republik in Konstantinopel Artikel, in denen sie betont, daß die Vergangenheit vergessen werden müsse und für ein freundschaftliches Zusammenleben mit der Türkei eintritt.

Politische Nachrichten.

Graf Tisza über die Vertiefung des Bündnisses.
 Budapest, 28. Juni. (W.Z.) Der Vizepräsident der ungarischen Regierung Graf Tisza äußerte sich in einer Rede vor dem ungarischen Parlament über die Vertiefung des Bündnisses mit Deutschland. Im wesentlichen sagte Graf Tisza: Ohne mich in eine Polemik in den Ausführungen des Vizekanzlers v. Bayer einzulassen zu wollen, möchte ich nochmals auf die Darlegungen meiner ersten Rede hinweisen und speziell den wirtschaftlichen Teil derselben dahin zusammenzufassen, daß auch ich sehr wohl ein weites Feld für eine wirtschaftliche Annäherung vor uns sehe. Dabei wird sowohl der allgemeine Verkehr zwischen den wirtschaftlichen Mitgliedern des Bündnisses, als auch im Besonderen die Liste der zollfreien Waren wesentlich vermehrt werden können. Ferner wird es möglich sein, den Zoll bei weitaus dem größten Teil der übrigen Waren wesentlich herabzusetzen. Dagegen halte ich eine vollständige Zollunion auch für die fernere Zukunft kaum für möglich. Andererseits muß nach agrarischen Standpunkt allerdings das Hauptgewicht darauf gelegt werden, daß anderen Staaten gegenüber der geschützte Zollschutz effektiv bleiben wird, und daß daher das Gebiet des Wirtschaftsbündnisses für die wichtigsten in Frage kommenden Artikel nicht zu einem Exportgebiet wird, in welchem Falle der Zollschutz seinen Wert selbstständig ganz einbüßen würde. Dieser Gesichtspunkt soll bei der Entscheidung der Frage, ob die an der Hand der beiden mitteleuropäischen Großmächte liegenden Gebiete und wenn ja, welche zum Zollbündnis zugelassen werden, in außer Acht gelassen werden.

Die feindlichen Brüder.

Erzählung aus vergangener Zeit von Hermann Ströschfeld.
 (Fortsetzung.)
 45) Des Herzens innerstes Empfinden war es, was dem bescheidenen Jüngling Verehrbarkeit verlieh, und jeder fühlte es im Kreise. Wohl keinen gab, zu Ehren hochwürdigen Mitternachts sei's gesagt, der das herausfordernde Wort Georgs zur Tat gestalten mochte. Dülfer schweigend, die Stirn vom Schatten umhüllt, sah Herzog Wolfgang da, des Knaben Rede hatte ihn erschüttert. Selber von Albrechts Großmüt mit Gut und Ehren überschüttet, verhielt er sein Gemüt mit des Knaben uneigenmächtiger Traue.
 Als ob es des fürstlichen Herrn Gedankens errate, erhob sich rasch Herr Bernhardt und machte durch seine Worte dem eingetretenen peinlichen Schweigen ein Ende.
 „Was unter dem Schutze der Nacht heute gesäht,“ sagte er, „braucht das Sonnenlicht nicht zu scheuen; frei und offen entfaltete morgen der Löwenritterbund sein Banner. Nichts Heimliches ist hier geblieben, nichts, was Verbot zu fürchten ließe. Wenn belagerten, werter Herrmann, diejenige Mitternacht dieser Stunde sein Licht, blüht er nicht anders.“ Doch löst er des Geschickes Sache von sich, das Anspruch hat auf ihn, wagt er bedächtig ab, während Dankbarkeit und Reue hier nimmer schlafen dürften, so kann nicht seines Lebens sein auf Ehrenfels. Wie seine Kammer gehe, Georg,“ fuhr er fort, „sich in erstem Eile zu dem Pflegerin Rodewaltz wendend, „und morgen in der Frühe habe weiteren Bescheid.“
 Stumm vernichtete sich Georg, einen Blick richtete er auf Frau Sibyllen, aber die Greisin hatte ihr Antlitz von ihm abgewandt, mit einem hörbaren Seufzer, der bellemten Brust Erleichterung, verließ er die Stube und schritt in bescheidener, aber freier Haltung durch den Saal, keines der Augen, die seinen Schritten folgten, suchend, keines meidend, doch Herzog Wolfgang schlug den Blick zu Boden, da der Knabe vorüberstrich. Am offenen und schloß sich vor und hinter ihm die schwere Pforte; er stand

Es müßte jeden der beteiligten Staaten bezüglich einer neuen Teilnahme an dem Wirtschaftsbündnis das Votum eingeräumt werden. Ich würde mich unendlich freuen, wenn sowohl meine früheren Erörterungen über den rein internationalen besessenen Charakter der politischen Bündnisse als auch die jetzt erwähnten Gesichtspunkte sich mit der Auffassung des Vizekanzlers decken würden. Wird dies wieder Erwarten nicht der Fall, so glaube ich, mit der offenen Betonung der auch mir am Herzen liegenden Sache der Vertiefung unseres Bündnisses zu Deutschland gehen zu haben. Die beruflichen Faktoren des Deutschen Reiches werden ja ganz gewiß auch ein solches Bündnis dem jetzigen Zustande vorziehen, der ihren Wünschen nicht vollständig entspricht. Durch eine von absolut bundesfreundlicher Gesinnung getragene offene Darlegung der etwa bestehenden Differenzen glaube ich zu einer rechtzeitigen Beseitigung von Mißverständnissen beitragen zu können, welche, falls sie etwa in der öffentlichen Meinung der verbündeten Mächte weiter verbreitet und diese Wurzeln schlagen sollten, das Zustandekommen des Bündnisses erschweren und das Bestehen desselben gefährden könnten, nämlich des gegenseitigen Gefühls gegenseitiger Zufriedenheit und Uebereinstimmung beruhen würden.

Berlin, 28. Juni. (W.Z.) Die Nordb. Allg. Ztg. schreibt: Die Erklärung des Grafen Tisza stellt eine Annäherung an den Standpunkt des Vizekanzlers von Bayer dar. Inwieweit die Gedanken des Grafen Tisza Unterstützung finden, oder nicht, wird sich bei der in den ersten Tagen des Juli in Salzburg stattfindenden Konferenz beider Länder ergeben. Es ist anzunehmen, daß es gelingen wird, die bestehenden Schwierigkeiten zu überwinden und die politische Einigung der wirtschaftlichen Einigung zur Seite zu stellen.

Das Bündnis mit Deutschland in ungarischen Abgeordnetensammlungen.

Budapest, 28. Juni. Im Magnatenhaus erörterten im Verlauf der Beratung über das Budgetprovisorium Graf Josef Mailath und Graf Julius Karolyi (nicht zu verwechseln mit dem Vizekanzler Grafen Michael Karolyi) die Frage der Vertiefung des Bündnisses mit Deutschland. Beide Redner betonten die unbedingte Notwendigkeit eines engeren Anschlusses an Deutschland auf Grund der Erfahrungen und der Erfolge des Krieges und mißbilligten die unter dem Deckmantel der Immunität erfolgenden Angriffe einzelner gegen das Bündnis. Graf Julius Karolyi erklärte, daß wir auch nach dem Kriege Schulter an Schulter mit Deutschland kämpfen müßten, um auch wirtschaftlich siegreich aus dem Weltkriege hervorzugehen. Die Feinde liegen nicht unversucht, um uns von Deutschland zu isolieren. Die Agenten der Entente seien bestrebt, hier Unruhen hervorzurufen. Die Regierung müsse auf strengste Vorgehen, um die an der Grenze grenzende Bewegung im Keime zu ersticken. Es sei eine schamlose Verhöhnung des Volkes, wenn eine Partei verkünde, daß das neue Weltgesetz die Soldaten benachteilige; das tue eine Partei, die mit ihrer Ministerarbeit die Entente zu weiterem Ausbrennen ermutige und damit den Krieg verlängere.

Ministerpräsident Dr. Bekerele begrüßte die Worte der Redner über das Bündnis mit Deutschland, weil dadurch bekundet werde, daß das ganze ungarische Parlament für einen weiteren Ausbau des Bündnisses mit Begeisterung eintrete, bei dem, wie bereits wiederholt erklärt, die staatliche Souveränität und die speziellen wirtschaftlichen Interessen Ungarns gewahrt werden sollten.

Budapest, 28. Juni. Nach einer heute im Magnatenhaus abgegebenen Erklärung Dr. Bekereles wird der Weltmarktpreis der diesjährigen Ernte mit 75 Kronen für den Doppelcentner festgesetzt werden.

Der Wirtschaftskrieg.

London, 30. Juni. (W.Z.) Weiter. Die Kriegskonferenz in London nahm eine Entscheidung über die Maßnahmen an, welche erforderlich sind, und für das britische Reich und die kriegführenden Alliierten die Verfertigung über gewisse Rohstoffe zu sichern, um sie in den Stand zu setzen, die Kriegswirkungen sobald als möglich wieder auf zu machen und ihre industriellen Erfordernisse wiederzustellen, daß die wesentlichen

Rohstoffe, welche innerhalb des britischen Reiches erzeugt würden, für die oben genannten Zwecke verfügbar gemacht würden. Sie sollten mit den alliierten Ländern sich dahin verständigen, daß die in diesen Ländern erzeugten Rohstoffe für denselben Zweck nutzbar gemacht würden.

Verlangen einer französischen Arbeiterorganisation.

Bern, 30. Juni. (W.Z.) Laut Progrès de Yvon veröffentlicht die Confederation generale du Travail eine Erklärung, worin nachdrücklich verlangt wird, daß der Arbeiterklasse eine gewisse moralische Genugtuung gegeben, Mißverständnisse zerstreut und das Recht über die Kriegsziele und Kriegführung und die allgemeinen Bedingungen unter denen Frieden geschlossen werden könnte, aufgeklärt werden müßte. Vor allem müßte die wieder auftauchende Formel des gerechten, dauerhaften Friedens näher umschrieben werden, umso mehr als zur Zeit eine gewisse annektonistische Kampagne innerhalb Frankreichs stattfindet. Es sei bedauerlich, daß die Ententeeregierungen die Friedensbedingungen immer noch nicht bekannt gegeben hätten.

Die türkische Presse zur Kehlmann-Rede.

Konstantinopel, 28. Juni. (W.Z.) Die Presse bespricht die Kehlmann-Rede im allgemeinen günstig. Sie drückt ihre Freude und ihren Dank aus, daß die berechtigten Forderungen der Türkei anerkannt wurden. Der Lanin erklärte es für besonders wichtig, daß die überlegenen Interessen der Türkei im Konstantinopel anerkannt wurden. Auch die zweite wichtige Frage, die der Markta, habe Kehlmann richtig dargestellt. Das Volk Wahit meint, die Rede werde nicht verfehlen, in allen Kreisen des Landes zu verbreiten.

Ein holländische Stimme.

Amsterdam, 28. Juni. (W.Z.) Standard schreibt zu der Rede des Staatssekretärs v. Kuhlmann: Den Alldeutschen gefiel an der Kehlmannschen Rede nicht, daß er, obwohl Unterhandlungen vorherab unumgänglich seien, nichtsdestoweniger der Ansicht war, daß ohne einen solchen Bedankensauslaß, nur durch eine Entschädigung der Waffen, eine Verständigung des Krieges kaum zu erwarten sei. Eine bedeutungsvolle Erklärung, gewiß, aber wie man hierin jetzt innerhalb und außerhalb Deutschlands eine Aneuerung der Schwäche sehen kann, verstehen wir nicht recht. Deutschland führt einen Verteidigungskrieg und sobald die Alliierten, durch die Kraft der Waffen bezwungen, von ihren hohen Wänden ablassen, will Deutschland einen Verständigungsfrieden schließen. An eine militärische Vernichtung aller Gegner, etwa der Engländer oder der Amerikaner, ist nicht zu denken. Es geht nur darum, ihre Einsicht abzuwarten, daß es ihnen unmöglich ist, dann hat die Diplomatie das Wort. Es ist kein Wunder, daß die englischen Blätter aus der Kehlmannschen Rede dessen Enttäuschung über die militärischen Erfolge herauslesen. Sie lesen heraus, was sie gerne ausgesprochen haben möchten.

Schlechter Eindruck in Amerika von dem Verzicht auf Homerule.

Bern, 28. Juni. (W.Z.) Wolff News läßt sich aus New York vom 21. Juni melden: Currons Erklärung über Somerville wird von der New York Times im Sperrdruck veröffentlicht und als aufsehenerregend bezeichnet. Wie Amerika darüber denkt, zeigt die Tatsache, daß New York World einer Kehlmann des Nationalisten W. Conner über die Ereignisse in Irland seit dem Ausbruch des Krieges zwei volle Seiten widmet. Diese schließt mit der Aufforderung, Amerika möge auf England drücken. Bisher habe Präsident Wilson jeden Schein einer Einmischung vermieden, aber eine so schroffe Verurteilung einer Selbstregierung, wie sie durch Curron erfolgte, werde sicherlich Bewegung in die englisch-amerikanische Diplomatie bringen. Die Ansicht Currons widerspreche der Auffassung eines jeden amerikanischen Staatsmannes. Sinesim liebe man nicht, aber die Amerikaner, die Lloyd Georges Energie anerkannt, könnten nicht begreifen, daß er als Liberaler sich mit Reaktionären wie Milner, Curson und Curson umgebe. Selbst

Englands wärmste Freunde zeigten, ohne England irgendwie tadeln zu wollen, großes Befremden. Der Laq werde kommen, an dem sich die englische Demokratie werde entscheiden müssen, ob die englisch-amerikanische Freundschaft dem extremen Konsequentialismus geopfert werden solle. Irlands Widerstand gegen die Wehrpflicht erzeuge in Amerika Unwillen, aber selbst die Kreise, die Irlands Stellungnahme mißbilligten, fanden Currons und Milners Haltung unentscheidbar.

Deutscher Reichstag.

Das Kompromiß über die Brantweinsteuer aufgehoben.
 Berlin, 1. Juli. Das Kompromiß über die Brantweinsteuer ist überhoben aufgehoben und zwar, wie dem Mannh. Gen.-Anz. berichtet wird, an den Forderungen, die das Zentrum im Interesse der sächsischen Brenner erhob. Neue Verhandlungen sind im Gange.

Die Portofreiheit der Fürsten und das Reichs-Stempelgesetz.

Berlin, 1. Juli. (W.Z.) Der Hauptauschuß des Reichstages beriet heute zunächst den Gesetzentwurf betr. die Erhöhung von Post- und Telegraphengebühren in zweiter Lesung. Den in erster Lesung neu eingeführten § 2a, der die Portofreiheit der Fürsten und ihrer Gemahlinnen und Witwen aufhebt, sowie sie nicht durch Staatsverträge des Norddeutschen Bundes mit den Königreichen Bayern und Württemberg für den inneren Verkehr dieser Bundesstaaten zugesichert ist, erlöschte Staatssekretär von Müllin wieder aufzuheben. Die Fürsten haben einhellig eine erhebliche Einschränkung der Portofreiheit zugestimmt. — Es ist auch ein Gesetzentwurf in Vorbereitung, alle Sendungen an die Fürsten portofrei zu machen, ebenso den Telephonverkehr. Die Briefe und Telegramme, die von den Fürsten selbst ausgehen, sollen frei bleiben. Nach dieser Erklärung wird § 2a wieder gestrichen.

Es folgt die zweite Lesung des Entwurfes zur Veränderung des Reichs-Stempelgesetzes. Unter Kaufs- und sonstigen Anschaffungsgegenständen war in der ersten Lesung der Steuerfuß ermäßigt worden, während ein Antrag von Brockhaus (Konf.) Ermäßigung auf zwei vom Kaufend gefordert hatte. Dieser Antrag von Brockhaus ist zur Lesung als gemeinsamer Antrag damals eingebracht worden und wurde angenommen.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer.
 B.Z.K. Karlsruhe, 1. Juli 1918.
 Präsident Kopf eröffnet die 68. Sitzung um 4 1/2 Uhr.

Interpellationen.

Abg. Strobel (Soz.) begründet die Interpellation seiner Partei betr. die Kriegsarbeitskräfte: „In den Kriegsjahren hat die Regierung bekannt, daß durch Anordnung des Landesverteilungsdienstes der badischen Kriegsarbeitskräfte (Noten Streu) den Männern, welche für Heeresbedarf arbeiteten, in den badischen Großstädten unerschwerlich hohe Maßgabenpreise berechnet werden? Was gedenkt sie zu tun, damit den geschädigten Frauen das zu viel abgenommene Betrag wieder zurückgeführt wird? Der Schaden, der den Kriegsjahren dabei entstanden ist, wird auf 100 000 RM. geschätzt. Die Kriegsarbeitskräfte hat einen Reservefonds von 200 000 RM. und verfügt auch sonst über die nötigen Mittel, um die Rückzahlung leisten zu können. Der Betrag steht fest. Strenge ist nur, ob die Rückzahlung ab 1918 erfolgen soll. Wahrscheinlich haben die Militärstellen ursprünglich schon einen zu hohen Preis gefordert. Die Großhändler müssen hier helfen, weil ein Mangelrecht den Frauen nicht zuzuführen.“

Ministerialdirektor Pfisterer: Die Kriegsarbeitskräfte hat die Frage untersucht und erklärt, daß die Kriegsarbeitskräfte zwei Preise berechnet. Der billigere Preis kam bei Einführung zur Berechnung. Der höhere Preis kam zur Anwendung bei Abgabe von größeren Mengen wie Holzbohlen, bei denen der Nebenernehmer nicht gezogunen war, den Schaden von Amt zu beziehen. Wesentlich wurde bis zum März Arbeiterinnen auf billiger bezogener Fäden zum höheren Preis berechnet. (Stört Hehl) Die Sache wird noch einer weiteren Prüfung unterzogen.

Es findet auf Antrag eine Besprechung der Interpellation statt.

Abg. Belzer (Ztr.): Wie haben gehört, wie die armen Frauen, um mich gelinde auszudrücken, geradezu über den Rücken meinen Arm erheben gegen meinen Bruder Albrecht; es sei denn, daß er selber mir nach Gut und Leben trachtet.“ Und unerträglich ist sein Entschluß; noch heute verläßt er trotz der Witten der Frau Adeltraut, Ehrenfels und begibt sich ins Grenzfeld Lichtenberg, sein Erbtum.“
 (Fortsetzung folgt.)

Verzeichnis der bei der Redaktion eingegangenen Schriften.

(Die Veröffentlichung der Buchtitel samt Verlag und Preis an dieser Stelle hat nur die Bedeutung einer Anzeige. Beschreibung bleibt vorbehalten.)
 Als Smutniaf, der Mann. Der Roman eines Ruthenen von Grilla v. Danbel-Mazetti. Hof. Kösel'sche Buchhandlung, Kempten, München. 3 Mk.
 Ein Vorwurf, der die ganze Kunst der Erzählerin erfordert, hat hier eine meisterhafte Ausführung gefunden. Der Held der Erzählung ist ein am Rückenmark unheilbar verletzter russischer Mann auf sehr niedriger Kulturstufe, der im Lager mit dem Tode entgegengeht. Die Verfasserin zählt zu besten regelmäßigen Beobachtern und erweist sich dadurch, trotzdem der Lebende ihre Sprache nicht kennt und eine Verständigung nur schwer möglich ist, das Vertrauen des herben Naturgenossen. Die Heldin des Stückes ist eine polnische freiwillige Krankenpflegerin. Was nun die Verfasserin bei ihrem Besuch beobachtet und erzählt bis zu dem Zeitpunkt, da Als Smutniaf zum Tode wird in fortwährender Erzählung geschildert. Zum Teil schon aus dem „Memento“ bekannte Persönlichkeiten spielen auch hier herein. Wenn die Verfasserin das Ende des Krieges, wie es sich im einzelnen darstellt, dräuflich schildern wollte, konnte sie es nicht besser als an dem Beispiel des in voller wider Jugendkraft unheilbar Gelieferten und hoffnungslos Drogenknechtenden. Doch auch dieses schwarz in schwarz gezeichnete Bild hat seine großen Seiten in den Bemühungen hilfsbereiter Menschlichkeit und christlicher Caritas. Und hier können sich Gegenstände ab, die sonst im Weltkrieg eine blutige Lagerstätte Rolle spielen, wie dies von dem Verhältnis zwischen Ruthenen und Polen gilt. Man muß das Buch lesen, um die ganze Kunst der Verfasserin zu bewundern, wie es gelang, in diese düstersten Nachsichten des Kriegesendes so viel Licht hineinzubringen und mit der Schilderung des Schmerzes nicht zu ermüden. Das ist nicht gekannt, daß es wahr, erschreckende Kunst.

draußen auf dem Steingange, Vater Rodewalt gegenüber. In stürmischer Bewegung wollte er sich dem Greise nähern, aber der Pflegerwahr wies ihn sanft zurück.

„Nicht jetzt, nicht hier,“ sagte er, „an dieser Stätte habe ich Auge und Ohr nur für das, was meine Pflicht erheischt. Doch bin ich meines Mächtigers hier lebzig, suche ich dich auf, wie ein Vater den teuren Sohn in seines Herzens Weite tröstend sucht, und raten will ich dir, wie nur ein Vater, und mit dir fühlen, wie eine Mutter es vermöchte. Bis dahin Georg — der Allmächtige mit dir.“

Er winkte dem Jüngling, zu gehen. Zerziffenen Herzens wanderte derselbe durch die Gänge nach seiner Kammer. Am Ende einer Galerie glaubte er die Gestalt Adeltrauts zu erkennen; sein Fuß stockte nicht, schwankend, ob er einhalten solle. Unaufhaltsam, ohne das Anklitz zu wenden, verfolgte er seinen Weg, und der Nichtsichtmüher, der ihm die Erscheinung offenbarte, erlosch wie ein Kerzlicht. Im Saale aber nahm die Verhandlung ihren Fortgang; als freie Eidgegenen schloß schwuren sich die vom Löwenbund gegenseitig Schutz und Wehran gegen fremden Uebermut, ausgenommen gegen Papst und Kaiser. Aus Frau Sibyllens Hand empfing jeder der Anwesenden den bedeutungsvollen Löwen, die Löwenfette aber wies Herzog Wolfgang schweigend ab und nahm dafür ein einzelnes Symbol, als wolle er nicht Haupt, nur Glied des Bundes sein, der elanes Blut bedrohte, zu dem Leichtsinn und Verführung mehr als eigner böser Wille ihn getrieben.

Dreizehnter Abschnitt.

Abschied von Ehrenfels.
 Auf demselben Gange, in dem sich die Wohnung des greisen Waffenmeisters befand, hatte auch Georg seine helle, wohl ausgestattete Kammer, die der Schönheit und Ordnungswort des jungen Mannes zu einem traulichen Aufenthaltort ungeschickelt hatte. Die Morgenröthe blickte freundlich durch die mit schneeigen Vorhängen behangenen kleinen Fenstereiter; aber ihr Licht vermochte nicht die gleichen

erstenzüge des Beobachters zu erheitern. In dem kleinen, sonst so sorgsam aufgeräumten Gemach lag es aus wie in der Stube eines Scheidenden: Wälder und Meider lagen rings umher, und ein halb fertig gepacktes Reiseisen lagte davon das gültigste Zeugnis ab.

Reiz öffnete sich die Tür, und Meister Rodewalt erschien auf der Schwelle. Auch der sonst gegen jede Erregung gefühllose Greis, welcher in langen Jahren die Lüge und der Selbstbeherrenkung hinreichend geübt hatte, schien tief bewegt, da er der Vorbereitungen ansichtig ward.

„Georg,“ sagte er mit milder Stimme, „mich ruft die Pflicht an Herrn Bernhards Seite von hinne; wir verlassen Ehrenfels, bis wir zurück sind, wirst du gegangen sein!“ Schwer schien der alte Mann das Wort finden zu können; „nun komme ich, dir die vorbereiteten Briefe an meinen Freund Weitmofer im Gasteiner Tal zu bringen und Abschied von dir zu nehmen.“

Zu Boden ließ Georg das Buch fallen, das er eben in den Mantelack zu stecken sich angedacht und eilte in des Pflegerwahrers Arme. „Daß ich Euch diesen Schmerz bereiten mußte,“ rief er, „mich auf immer aus diesem Hause gebannt zu sehen, daß ich zu dem Sommer, scheiden zu müssen von Euch und von der greisen Frau, der ich nimmer zu zürnen vermag, der Vorwurf der Undankbarkeit gesellen mußte! Und doch, ich konnte nicht anders reden, Vater Rodewalt, konnte nicht, wollte ich Eurer Lehren würdig sein.“

„Unter Tränen des Schmerzes bin ich stolz auf dich, mein Sohn,“ entgegnete der Greis. „Den Jahren nach sollst noch ein Knabe, hast du doch gehandelt wie ein Mann. Und nicht unsonst,“ fuhr er fort. „In eines fürstlichen Mannes Seele, wahrhaftig, doch nicht verhärtet, drang wie ein Mahnruf deine schlichte Rede. Dem Bund der Löwenritter tritt Herzog Wolfgang bei, doch als der Führer einer nimmer. Noch gab es schwerer Sturm im Ahnenpaal, nachdem du jenen Raum verlassen; kein Geheimnis blieb, was dort verhandelt ward, kein Geheimnis Herzog Wolfgangs Rede, da man in ihn drang: „Mein Recht will ich wohl wahren, doch

Das vierte Kriegsjahr Die Aufgaben des werden müssen. Die Krie sie in einer Weise versch Genüge tut. Darum wen zu helfen, an alle die, di

Beteiligt

Der Ge

Der Ge

Der Ge

Der Ge

Der Ge

Der Ge

Der Ge

Der Ge

Der Ge

Der Ge

Der Ge

Der Ge

Der Ge

Der Ge

Der Ge

Der Ge

Der Ge

Der Ge

Der Ge

Der Ge

Der Ge

Aufruf!

Das vierte Kriegsjahr neigt sich seinem Ende zu. Deutschlands Heldensöhne stehen draußen in schweren, siegreichen Kämpfen zum Schutze der heimatischen Erde. Die Aufgaben des Roten Kreuzes versiegen nicht. Je größer die Kämpfe, um so größer die Anforderungen, die an seine Kräfte gestellt und bedingungslos erfüllt werden müssen. Die Kriegskrankenpflege, die Liebesgabenversorgung der Feldtruppen, die Fürsorge für Gefangene und Flüchtlinge erfordern gewaltige Mittel, sollen sie in einer Weise versehen werden, die der Bedeutung dieser Aufgaben entspricht und dem nahe kommt, was unserem Pflichtgefühl und dem Gebot der Nächstenliebe Genüge tut. Darum wenden wir uns an jeden, dessen Herz erfüllt ist von dem Drange unserer tapferen Feldgrauen, die ihr Blut für das Vaterland hingegeben haben, zu helfen, an alle die, die durch die Not der Gefangenen und Flüchtlinge im Innersten ergriffen werden und lassen an sie die Bitte ergehen:

Beteiligt Euch an der Großherzogs-Geburtstagspende, helfst dem Roten Kreuz seine Aufgaben erfüllen, es sind heilige Pflichten, die uns rufen.

Der Ehrenvorsitzende des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz:

Max, Prinz von Baden.

Max Egon Fürst zu Fürstberg, Donaueschingen.

Der Staatsminister und Minister des Innern:
Freiherr v. Bodman.

Der stellv. kommandierende General des 14. A.-R.
Johert, General der Infanterie.

Der Territorialdelegierte der freiw. Krankenpflege für das Großherzogtum Baden:
Pfisterer.

Graf von Verckheim, Weingheim.

Der Erzbischof der Erzdiözese Freiburg:
Dr. Thomas Körber.

Der Präsident des evang. Oberkirchenrats:
D. Dr. Uibel.

Für den Oberrat der Israeliten:
Dr. Mayer, Geh. Oberregierungsrat.

Der Vorsitzende des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz:
General Limberger.

Der Generalsekretär des Badischen Frauenvereins:
Müller, Geheimrat.

Der Vorstand des lath. Caritasverbandes:
Dr. Werthmann, Prälat.

Der Vorstand des evangelischen Landesvereins für Innere Mission:
D. Schmitthener, Prälat.

Der Vorsitzende der Depotabteilung des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz:
Dr. Stroebe.

Reichstag.

Die Hauptausführung des Gesetzes über die Post- und Telegrafengesetze. Den in § 2a, der die Post- und Telegrafengesetze und die durch diese Gesetze im Reichsbereich der Reichspost und Reichstelegraphenverwaltung...
Der Reichstag hat am 27. Juni 1918 die Interpellation beantwortet. Die Regierung hat erklärt, dass die Angelegenheit der Post- und Telegrafengesetze...
Die Regierung hat erklärt, dass die Angelegenheit der Post- und Telegrafengesetze...
Die Regierung hat erklärt, dass die Angelegenheit der Post- und Telegrafengesetze...

Landtag.

Die Interpellation über die Angelegenheit der Post- und Telegrafengesetze. Die Regierung hat erklärt, dass die Angelegenheit der Post- und Telegrafengesetze...
Die Regierung hat erklärt, dass die Angelegenheit der Post- und Telegrafengesetze...
Die Regierung hat erklärt, dass die Angelegenheit der Post- und Telegrafengesetze...

der Redaktion

Die Redaktion hat die Interpellation beantwortet. Die Regierung hat erklärt, dass die Angelegenheit der Post- und Telegrafengesetze...
Die Regierung hat erklärt, dass die Angelegenheit der Post- und Telegrafengesetze...
Die Regierung hat erklärt, dass die Angelegenheit der Post- und Telegrafengesetze...

Die Regierung hat erklärt, dass die Angelegenheit der Post- und Telegrafengesetze...
Die Regierung hat erklärt, dass die Angelegenheit der Post- und Telegrafengesetze...
Die Regierung hat erklärt, dass die Angelegenheit der Post- und Telegrafengesetze...

Die Regierung hat erklärt, dass die Angelegenheit der Post- und Telegrafengesetze...
Die Regierung hat erklärt, dass die Angelegenheit der Post- und Telegrafengesetze...
Die Regierung hat erklärt, dass die Angelegenheit der Post- und Telegrafengesetze...

Die Regierung hat erklärt, dass die Angelegenheit der Post- und Telegrafengesetze...
Die Regierung hat erklärt, dass die Angelegenheit der Post- und Telegrafengesetze...
Die Regierung hat erklärt, dass die Angelegenheit der Post- und Telegrafengesetze...

Die Regierung hat erklärt, dass die Angelegenheit der Post- und Telegrafengesetze...
Die Regierung hat erklärt, dass die Angelegenheit der Post- und Telegrafengesetze...
Die Regierung hat erklärt, dass die Angelegenheit der Post- und Telegrafengesetze...

Die Regierung hat erklärt, dass die Angelegenheit der Post- und Telegrafengesetze...
Die Regierung hat erklärt, dass die Angelegenheit der Post- und Telegrafengesetze...
Die Regierung hat erklärt, dass die Angelegenheit der Post- und Telegrafengesetze...

Die Regierung hat erklärt, dass die Angelegenheit der Post- und Telegrafengesetze...
Die Regierung hat erklärt, dass die Angelegenheit der Post- und Telegrafengesetze...
Die Regierung hat erklärt, dass die Angelegenheit der Post- und Telegrafengesetze...

Die Regierung hat erklärt, dass die Angelegenheit der Post- und Telegrafengesetze...
Die Regierung hat erklärt, dass die Angelegenheit der Post- und Telegrafengesetze...
Die Regierung hat erklärt, dass die Angelegenheit der Post- und Telegrafengesetze...

Die Regierung hat erklärt, dass die Angelegenheit der Post- und Telegrafengesetze...
Die Regierung hat erklärt, dass die Angelegenheit der Post- und Telegrafengesetze...
Die Regierung hat erklärt, dass die Angelegenheit der Post- und Telegrafengesetze...

Die Regierung hat erklärt, dass die Angelegenheit der Post- und Telegrafengesetze...
Die Regierung hat erklärt, dass die Angelegenheit der Post- und Telegrafengesetze...
Die Regierung hat erklärt, dass die Angelegenheit der Post- und Telegrafengesetze...

Die Regierung hat erklärt, dass die Angelegenheit der Post- und Telegrafengesetze...
Die Regierung hat erklärt, dass die Angelegenheit der Post- und Telegrafengesetze...
Die Regierung hat erklärt, dass die Angelegenheit der Post- und Telegrafengesetze...

Die Regierung hat erklärt, dass die Angelegenheit der Post- und Telegrafengesetze...
Die Regierung hat erklärt, dass die Angelegenheit der Post- und Telegrafengesetze...
Die Regierung hat erklärt, dass die Angelegenheit der Post- und Telegrafengesetze...

Die Regierung hat erklärt, dass die Angelegenheit der Post- und Telegrafengesetze...
Die Regierung hat erklärt, dass die Angelegenheit der Post- und Telegrafengesetze...
Die Regierung hat erklärt, dass die Angelegenheit der Post- und Telegrafengesetze...

Lokales.

Karlsruhe, 2. Juli 1918.
Aus dem Hofbericht. Am Sonntag besuchten Ihre Königliche Hoheit der Großherzogin und der Großherzogin mit Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise den Gottesdienst in der Schlosskirche.
Gestern empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzogin den Geheimen Legationsrat Dr. Seyb, den Staatsminister Dr. Freiherrn von Bodman und den Geheimrat Dr. Freiherrn von Babo zum Vortrag.
Ordnungsstellen. Wegen zahlreicher Erkrankungen und der großen Schwierigkeiten, die sich der Gewinnung geeigneter Ersatzkräfte entgegenstellen, muss die Zahl der werktätigen Ordnungsstellen in dieser Stadt bis auf weiteres von 8 auf 2 (um 7 Uhr vorm. und 3 Uhr nachm. beginnend) eingeschränkt werden.
Im 72. Lebensjahre ist hier Kunstmalers Nathanael Schmitt gestorben. Er stammte aus Heidelberg und hatte längere Zeit in Rom studiert, bis er 1834 hier seinen Wohnsitz nahm. Als Porträtmaler genoss der Verstorbene in weiten Kreisen einen guten Ruf.

Auszeichnungen.
Das Eisener Kreuz 1. Klasse erhielt Leutnant der Artillerie Bertram von Karlsruhe anlässlich der letzten Kämpfe im Westen.
Gerichtssaal.
Schwurgericht.
4. Karlsruhe, 2. Juli. Das Schwurgericht nahm gestern seine Beratungen auf. Wegen Strafenraubs wurde der 18jährige Tagelöhner Emil Herrmann von Baden-Baden zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. Er hatte in Baden-Baden eine Hauptleberin überfallen und ihr das Handtäschchen entzogen. Wegen Abtreibung wurde die 40jährige Ehefrau Anna Halberbach aus Bruchsal zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt.
In der Nachmittagsitzung des Schwurgerichtes

Verdigungszeit u. Trauerhand erwachsener Verstorbenen.
Dienstag, 2. Juli. 1/2 Uhr: Walter Wagn, Soldat, Diakonienhaus. — 3 Uhr: Karl Häbler, Soldat, Mollatstr. 9. — 3 Uhr: August Weder, Schieferbedenmeister, Müppurestr. 23. — 4 Uhr: Johann Friederich, Schreiner, Hamboldstr. 26. — 4 Uhr: Georg Ziegler, Architekt, Brannenstr. 18. — 5 Uhr: Gilda Donat, Schneiderin, Weidstr. 2a, in Wählberg beerdigt.

Chronik.

Aus Baden.
Planfest bei Schwetzingen. Ende der letzten Woche ist das erste diesjährige Getreide, und zwar sehr schöne Wintergerste, eingefahren worden. Die übrigen Feldfrüchte stehen gut.
Zwillingenberg a. N., 1. Juli. Das Großherzogspaar hat auch in diesem Jahre wieder jeweils 24 erholungsbedürftigen Kindern aus Karlsruhe für 6 Wochen auf Schloss Zwillingenberg auf-

Statt jeder besonderen Anzeige. Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unsere liebe, gute Schwester und Tante

Walburga Köppel

heute abend nach kurzem, schwerem Leiden zu sich zu rufen.

Karlsruhe, den 30. Juni 1918.
Sofienstr. 8, Hübschstr. 21.

Familie Köppel.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 3. Juli, nachmittags halb 5 Uhr, von der Friedhofskapelle aus, statt. 2488

für katholische Kirchenchöre!

Missa „D Engel rein.“

Sehr leichte und kurze Messe für Sopran, Alt (Tenor) und Bass bzw. ein- oder zweistimmigen (Schüler-) Chor mit Orgel- oder Harmoniumbegleitung von Berthold Wagner. Partitur mit Credo Nr. 1.80, Stimme 80 Pf.

Requiem mit Libera.

Den fürs Vaterland Gefallenen gewidmet von Berthold Wagner. Für 1-4 stimmigen Chor. Partitur M. 2.—, Stimme 80 Pf.

Gadenia, Verlag und Druckerei, Karlsruhe.

Stärke-Wäsche

besorgt fortwährend (jetzt wieder mit kurzer Lieferzeit)

Dampfwasch-Anstalt Schorpp

— Telephon 725. —

Annahmestellen:

Kaiserstraße 57 (Anstalt),
Rheinstraße 13, Gabelsbergerstraße 1,
Schillerstraße 32, Kaiserstraße 34, 34, 243,
Amalienstraße 15, Waldstraße 64,
Jellystrasse 1 (Hirschbrücke), Wilhelmstraße 32,
Ludwig-Wilhelmstraße 5, Gerwigstr. 46,
Durinek: Hauptstraße 15.
Kastatt: Poststraße 6.
Brachsal: Wörthstraße 6. 2485

Städtisches Konzerthaus Karlsruhe.

Dienstag, den 1. Juli.

Die lustige Witwe.

Anfang halb 8 Uhr. Ende gegen halb 11 Uhr.

Verkauf von Eintrittskarten bei: **Heller, Kaiserstr. 179-Fr. Müller, Ecke Waldstr., Eugen Lasser, Amalienstrasse 91, und F. Kühnel, Duriecher Allee 4.**

Städtisches Vierordtbad.

Gründl. Schwimm-Unterricht

wird erteilt an Erwachsene u. Kinder beiderlei Geschlechts.

Preis für Erwachsene 10.— Mf.
Preis für Kinder 6.— Mf.

Das Städt. Schwimm- und Sonnenbad am Rheinhafen ist geöffnet. 2237

Wie schon mitgeteilt, wird ausreichende Belieferung von

nur Kohlen

an die Privatverbraucher nicht möglich

sein und wollen unsere Abnehmer davon Kenntnis nehmen, daß Koks mitbezogen und mitverbraucht werden muß. Bei Dauerbrand- und Zucklösen ist dies ohne Frage gut durchführbar.

Wir werden bemüht sein, nach Möglichkeit Verteilung und Ausgleich zu schaffen. Zur Ergänzung steht

Hartholz,

Buchenholz gesägt und gepalnt, sowie auch hartes, gut verwendbares Abfallholz für Feuerbrand zur Verfügung. Ein Koks fehlt es nicht.

Barzahlung bei Bestellung erbeten. Zur Zeit kann Lieferung für drei Monate erfolgen.

Verband Karlsruher Kohlenhändler, e. V.

Holzversorgung.

Wiederholt geben bekannt, daß wir die Versorgung und Belieferung der Einwohnerschaft mit Holz übernommen haben und jedes Quantum an Private, wie Industrie- und Großverbraucher zu liefern im Stande sind. Rechtzeitige Bestellung, auch für spätere Lieferung, nötig.

Sämtliche Brennholz- und Kohlengeschäfte hier gehören zu unserer Vereinigung, was zu beachten bitten, alle Firmen können und müssen liefern. Da voraussichtlich die Kohlen knapp bleiben, Koks aber nicht in allen Ofenarten verfeuert werden kann, ist dringend zu empfehlen, sich mit Hartholz zur Nothilfe zu versehen. Außer Buchenholz, gesägt und gepalnt, empfehlen wir ein Hartabfallholz in passender Größe zum Preise von M. 4.50 per Zentner frei ins Haus oder M. 4.40 vor das Haus. Da es dauernd an Arbeitskräfte fehlt, müssen sich, wo nicht zu ändern, die Bezahler größerer Mengen, also ganzer Fuhrten, auch mit Lieferung vor das Haus bei entsprechender Berechnung abfinden und für Einbringen in das Haus selbst Sorge tragen. Barzahlung bei Bestellung erbeten.

2498

Ein- und Verkaufs-Vereinigung des Karlsruher Brennholzhandels.

Danksagung.

Beim Heldentode unseres in die ewige Heimat eingegangenen, innigst geliebten Sohnes, Bruders, Schwagers und Bräutigams

Paul Dörr

cand. ing.

Leutnant der Reserve in einem Feld-Art.-Regiment, wurde uns aus weitesten Kreisen wahrhaft tiefempfunden, unser herbes Leid mildernde Anteilnahme bekundet, wofür in tiefster Trauer herzlich danken

Familie A. Dörr.
Gertrud Steinhart.
Familie Fr. Steinhart.

Karlsruhe, 28. Juni 1918. 2495

Email-Geschirre

werden dauerhaft repariert (nicht gelötet)

Geschirre-Reparaturanstalt Körnerstraße 33, Karlsruhe, im Hof. — Telephon 1421.

Ketteler-Heim Bad-Nauheim

Kathol. Schwesternhaus

nächst den Bädern. Personenaufzug, Elektr. Licht, Zentralheizung, grosser Garten, lustiger Speisesaal, Hanskapelle Prospekt durch die Schwester **Oberin.**

Seirats-Gesund

Am Samstag, 6. Juli 1918, nachm. 3 Uhr, findet in unserem Gesellschaftshaus (Oberes Vereinszimmer K 1.5a) die Auslosung von 15 Stück unserer Schuldverschreibungen durch Dr. Notariat statt. Mannheim, 1. Juli 1918.

Kath. Vereinsbank

Gesellsch. m. beschr. Haftung. Die Geschäftsführung: **Kaiser. Wähler.**

(Eleg. u. einfache Kostüme Mäntel u. Jackets werden tadellos unter Garantie angefertigt. Schnittmuster-Versand). **Johanna Weber, Fischerstr. 28, 2 Tr., Karlsruhe.**

Edle Frauen

Schöne Lebensbilder, dargeboten von **Franz Dor.**

2. u. 3. Auflage (3.—6. Tausend). 218 S. mit 9 Bildern. In Umschlag felf. geh. 2.— Mf., in hübsch. Pappbd. 2.00 Mf.

Ein notwendiges Buch, denn es war an der Zeit, einmal aufzuzeichnen, wie viel Arbeit das schwache Geschlecht mitgeleistet hat am Aufbau der sittl. u. religiösen Stützmauern unserer Zeit.

Ein Buch, allen Frauen warm zu empfehlen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Gadenia Verlag und Druckerei Karlsruhe.

Städtische Badenhall

Vierordtbad, Karlsruhe

Medizinische Bäder

Fichtennadel-Salz (Rappenaer od. Stassfurter).
Mutterlauge und **Schwefel** (Thiopinol) Bäder.

Badezeit an den Werktagen: Von 7—1 Uhr vorm. und 8 bis 8 1/2 Uhr nachmittags Samstags bis 9 Uhr. Sonntags geschlossen. Mittags 1—3 Uhr geöffnet.

Drogerie Lang
Kaiserstr. 24.

Lauf-Mädchen

wird gesucht bei

Fr. Maisch

Wäscherei
Karlsruhe, Steinstraße 19.

Wir suchen einen **techn. Gehilfen** für unsere Apotheke. 2493

Städt. Krankenhaus Karlsruhe.

Chaiselongue neue u. alte verkaufen
Köcherer Köhler,
Karlsruhe, Schillingstraße 25.

Ave Maria

15 Muttergotteslieder für Sopran und Alt mit Orgelbegleitung von **Berthold Wagner**, 2. Auflage. Part. M. 1.80 Stimme M. .30

Gadenia Verlag und Druckerei, Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der im Monat November 1917 unter Nr. 14944 bis mit Nr. 16217 ausgestellten bzw. erneuerten Pfandbriefe werden hiermit aufgefordert, ihre Pfänder bis längstens 5. Juli 1918 anzukommen oder die Scheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen, widrigenfalls die Pfänder zur Versteigerung gebracht werden. 2433

Karlsruhe, den 27. Juni 1918.
Städt. Pfandleihkasse.

Für jeden Besucher von Bickesheim von großem Interesse

„U. L. Frau von Bickesheim“

Wallfahrtsbuch für Bickesheim 2. vermehrte Auflage.

Stäblich in Leinwand gebunden Mk. 1.50.

Zu haben in Bickesheim bei Frau Brunner und bei der Buchhandlung Clemens Start in Malsch bei Ettlingen

Bezugspreis vierteljährlich:

In Karlsruhe durch Träger Nr. 4.25; (b. d. Geschäftsstelle monatl. Nr. 1.10) auswärts (Deutschland) durch die Post Nr. 4.70 ohne Befristung; für Österreich-Ungarn, Dänemark, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postämtern; übriges Ausland Nr. 12.—

Verlagspreis Nr. 535

Notationsdruck und Verlag der B. Karlsruhe, Adlerstraße 42.

Der Krieg zu

17 000 Tonnen von

Berlin, 1. Juli. (W.Z.B.) Sperrgebiet um England Tätigkeit unserer U-Boote von V. A. T. feindlichen Handelsschiffe Der Chef des Admirals

Berlin, 1. Juli. (W.Z.B.) Ma benholz infolge des U-Bootekriegs heitern infolge des dringenden Bedarfs an Mannschaften, um die an der Westfront zu schließen, habe bedeutender Rückgang der englischen Produktion im Vergleich zu dem am 18. 6. Die allgemeine Lage in England ist äußerst ernst geworden in den letzten Wochen um 15 rückgegangen ist, haben die Gruben Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Hauskohlens sind im Vergleich zu dem äußerst gering. In einigen Fabrikarbeiten aus Mangel an Eisen eingestellt werden. Täglich schlimmer, jedoch eine Rationierung Fabrik- wie auch den Hausgebrauch wird.

Ansprache Mackensens bei einer Abfuhr für Heeresangehörige

Dufareit, 1. Juli. (W.Z.B.) In Gymnastikschule für Heeresangehörige mit anschließender Arbeitprüfung statt. In sechzig der Teilnehmer das Heereszeugnis erteilt, wofür der Abschiedsfeier hielt von Mackensens folgende Ansprache: Es ist mir eine ganz besondere Freude, Euch zu Eurem heutigen Einmarsch in die Heimat zu begrüßen zu können. Ihr habt nun, habt Euch die Grundzüge der deutschen Geschichte in unserer Sprache werden können. Ich glaube, in unserer Heimat eine ähnliche Tat für Fortbildung seiner Angehörigen vollbracht hat, wie die Verwirklichung durch die Einrichtung der Schule. Ihr zieht nun wieder hinaus, ich bin überzeugt, daß Ihr mit der Kraft und Pflanzkraft, wie Ihr hierher gebracht habt, auch draußen zu Ehren unseres Vaterlandes die Waffen führen werdet.

Türkischer Kriegesbericht

Konstantinopel, 1. Juli. (W.Z.B.) Heeresbericht von gestern. Dostik bahn ging in der Nacht vom 29. auf 30. ein feindliche Kompanie zum Angriff nach kurzem Gefecht abgewiesen. In der Straße Rufale-Mab Artillerieabteilung auf. Mit heftigen Kämpfen unsere Artillerie einen feindlichen Vorstoß abgewehrt ist nichts bemerkt.

Aus der französischen Kammer

Bern, 1. Juli. (W.Z.B.) Bei der provisorischen Budgetkommission der Kammer am vergangenen Freitag der Finanzminister Loz dar folge des immer ausgebreiteter amerikanischer Truppen in von der Regierung bei der Bank von geforderten Kredite erhöht werden erklärte sodann, daß durch die von Maßnahmen bezüglich der Papierkassen keine weitere Erleichterung gemacht wurde. Der Deputierte Lafontaine über die Handhabung der Finanzen in seinem Departement Vize-Unterstaatssekretär Ignace in feindliche, daß die Penur besonders Kriegszone einbezogenen Departement schaffte oder emittiert werden könne. Mit einer seitens der Sozialisten Klärung ab: Wir wollen die Notwendigkeit nicht verhehlen und werden das Bette über die äußere Politik nicht erhalten uns dies für später vor. Sodann ein Manifest der Föderation, und was nachdrücklich auf des Manifestes bezüglich der Verkauf von Kriegsgeldern, wobei er sagte die Initiative zur Erörterung des Kammer ergriffen werden, was lebhaft der äussersten Linken anstieß. Nachtestauf laut. Die provisorischen Budgetkommission mit 481 gegen drei Stimmen.

Der Prozess Malby vert

Berlin, 2. Juli. Dem Verl. Kofa aus Genf gemeldet, daß das französische Präsidium bekannt gibt, daß die Verfassungsgerichtsbarkeit gegen Malby zu beginnen, aber nach Verteilung des Untersuchungsberichtes auf vertagt werden solle. Begründet schließung von Regierungsfreunden den auswärtigen politischen Wirrnisse Prozess für die Entente unglücklich haben könnte.

Gardinen Zum Umzug! Betten

Schmale Gardinen vom Stück in Congress-Tüll und Mull
Galerie-Borden in weiss und farbig

Breite Gardinen vom Stück, 130—160 breit
Halbstores in Tüll, Voile, Mull, aparte Dessins
Tüll-Bettdecken über 2 und 1 Bett

Beleuchtungs-Körper für Gas und Elektrisch
Kohlenherde Gasherde und -Tische

Abteilung Betten für Erwachsene und Kinder.
Verschiedene Ausführung in Schonern und Matratzen

Linoleum-Läufer
45 cm, 58 cm, 68 cm, 90 cm Breite verschiedene Dessins.

Grosse Auswahl Galerie-Leisten in
und sämtlichem Zubehör.

Steppdecken in Baumwolle, Satin und Seide.
Chaiselongue-Decken hochpartes Dessins in Gobelin und Plüsch.

Komplette Küchen Gartenmöbel in Holz und Eisen
Liegestühle

Geschwister KNOPF.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg